

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

28.9.1873 (No. 226)

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 226.

Ersteinst täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen
1 fl. 28 fr. vierteljährlich.

Sonntag, 28. September

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile ober deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt das vierte Quartal unseres Blattes. Mit Hinweis auf die an der Spitze desselben enthaltene Preisangabe bemerken wir, daß alle Postanstalten und Landpostboten Bestellungen annehmen; für hier und Umgegend das Bureau unseres Blattes sowie die Austräger.

Karlsruhe, den 17. September 1873.

Die Redaction des Bad. Beobachters.

* Zu den Wahlen.

Wir sind befriedigt mit dem Ausfall der Wahlen, weil ein besseres Ergebnis unter höchst ungünstigen Umständen nicht erzielt werden konnte. Die Parteien haben abermals ihre Kräfte gemessen und im großen Ringkampfe hat sich gezeigt, daß, so ungleich die Waffen vertheilt waren, die kath. Volkspartei keinen Rückgang, wie ihr die Gegner prophezeit hatten, sondern einen nicht unbedeutenden Aufschwung im Volke genommen hat.

Die meisten Wahlen fielen auf die Gegend am äußersten Südpole des Landes und dort — Dank einer ausdauernden Thätigkeit dreier unermüdeten und unerschrockener Männer — fängt es fast überall an besser zu werden: wir sehen dies aus den großen Minoritäten, die wir den Feinden entgegenzusetzen hatten und die uns eine fortschreitende Besserung der Volkstimmung und damit den endlichen Sieg für die Zukunft in Aussicht stellen. Steht es auch im Schwarzwald schlimmer, woran die Angst um die von oben mit Recht wohlgepflegte Industrie einen lächerlichen Antheil hat, da auch gegenwärtigen Falls der Staat seine Fürsorge nicht entziehen könnte und würde, so gehört um so mehr das Mittelland mit seiner regen, hellblickenden und biederen Bevölkerung größtentheils der katholischen Volkspartei an. Muß doch selbst unsere giftigste Feindin, die alte Landesbase von dem Bezirk Achern (die Stadt ausgenommen) mit ohnmächtigem Grimm das Zugeständniß machen, daß „die Zahl der schwarzen Stimmen gegen die letzte Wahl zugenommen hat“, und muß doch dasselbe Blatt im Landbezirk Offenburg „die Macht des Ultramontanismus“ anerkennen, was in folgender Weise wörtlich geschieht: „Im Landbezirk haben die Ultramontanen offenbar gesiegt und war auch nichts Besseres zu erwarten; es kennzeichnet sich dadurch sowohl die Macht des Ultramontanismus, als auch der Bildungsgrad

des Landvolkes.“ Wir müssen um so mehr von dieser Ausdrucksweise Notiz nehmen, als die Leute daraus erkennen werden, wie viel sie in den Augen des Residenzblattes werth sind. Freilich wenn man an die „Stimmheerde“ sich erinnert, mit der die „Landeszeitung“ bei den Zollparlamentwahlen die Bauern tractirt hat, was wir ihr bekanntlich auf die lächerlichste „Berichtigung“ hin, die je vorgekommen ist, als den von ihr gebrauchten Schimpfausdruck nachgewiesen haben, wird man sich über die bei den heutigen Kammerwahlen etwas verblümmter ausgefallene Redewendung nicht allzu sehr erstaunen dürfen.

Im Unterlande, namentlich in confessionell gemischten Gegenden, haben die Katholiken wieder fast allenthalben ihre Schuldigkeit gethan, und wenn sie trotz der vortrefflichsten Wahlen da und dort bei der Abgeordnetenwahl nicht durchdringen können, so liegt die Schuld, wie im Wahlbezirk Wiesloch, an der höchst ungünstigen Zusammenwürfelung des Bezirks selbst, in welchem den protestantischen Gemeinden ein Uebergewicht gesichert ist. Im Hinterlande vollends gilt noch mehr als anderswo der schon oft gemachte Erfahrungssatz, daß lediglich katholisch oder protestantisch, also rein confessionell ohne Rücksicht auf irgend einen sonstigen Parteistandpunkt gewählt wurde und bisher stets gewählt worden ist. Die „Karlsruher Zeitung“ hat das selbst in einem ihrer Berichte anerkannt und sie mag daher auch geeigneten Orts auf das Verlehrte einer Politik aufmerksam machen, die es nicht versteht, die confessionellen Gegensätze auszugleichen und damit das Volk seinen politischen Aufgaben zuzuführen.

Als Resultat des letzten Wahlkampfes dürfen wir nun aber mit Freuden die Thatsache begrüßen, daß die kath. Volkspartei sich abermals fest im Feuer erprobt hat und daß wenn es nicht gelungen ist, unter dem unerhöhtesten Druck der Servilen in den letzten Jahren sie zu kugeln oder anzuzerren, dies noch weniger für die Zukunft der Fall sein wird. Oder kann man noch Bergers und Schmählers eifriger, als von einer nichtswürdigen, bühnischen Presse der kath. Volkspartei gebeten worden ist? Der „Waterlandsefisch“ bejubelt und damit geschmeichelt und ausgetrosten von allen Seiten, hat das liebere katholische Landvolk — je, wir sind stolz darauf, gerade dieses vorzugsweise zu festigen, — nur um so zäher und fester, wie es seiner Natur eigen ist, an der alten Fahne festgehalten und wie in Steinbech so allenthalben die Beruführer, die heute süß schmeicheln und morgen brutalisirend seine Wege krängen, von sich gewiesen

und seine ächt conservative Natur glänzend bewährt. Darum schauen wir mit Freude und Zuversicht heute in die Zukunft und sagen von den Tücken der Feinde: non praevalent!

Deutschland.

.. Aus dem Aelttgau. Bei uns sind die Wahlen, wie zu erwarten war, nicht überall gut. Gut in Erzingen, Geislingen, Oberlauchringen. In Thiengen fehlten im ersten Wahlbezirk sehr wenige Stimmen. Wenn man die allgemeinen und lokalen Manipulationen betrachtet, so muß man zum Schlusse kommen, daß auch dort die Geschäfte der „Holländer“ nicht so glänzend stehen, wie man auswärts zu glauben versucht sein könnte.

— Aus dem Kreise Waldshut. In unserem Erdwinkel geschieht es mitunter, daß kathol. Geistliche und andere gut kathol. Laien mit neuprotestantischen Schriftstücken gar oft beehrt werden. Auch Schneider und Handschuhmacher legen solche den Produkten ihrer Kunst für ihre Kunden bei. Was die Flugschriften der Reformationszeit vergebens erstrebt haben, soll in unsern Tagen unter den Fittigen der Urgermanen kräftig gedeihen. So wenig aber in jener Zeit durch die eigens bezahlten Hausierer antikatholischer Flugschriften „Die Kraft religiöser Freiheit und Selbstständigkeit“ entwickelt wurde, so wenig in der Jetztzeit. Diese Kraft äußert sich nur in der Kirche, von welcher abzufallen sich kein gläubiger Katholik entschließen wird, wenn er auch noch so oft einen „antikatholischen Hirtenbrief“ dahin zurückschickt, woher er gekommen. — Als man noch keine Posten hatte, ging ein bekannter Volksmann viel offener zuwege; er forderte die lieben Deutschen auf, „im Blute des Papstes, der Bischöfe, Mönche und Pfaffen ihre Hände zu baden.“

SS Altenburg, Amt Waldshut, 24. Sept. Wahlergebnis von hier: Pfarverweser Fackler und Bürgermeister Altenburger.

— Aus dem Wahlbezirk Gsch. Die Orte: Böhnenhausen, Lehen, Hochdorf, Holzhausen, Reuthe haben Männer der kath. Volkspartei gewählt. — Man macht die Erfahrung, daß überall, wo die Bürgermeister der Gesinnung der Bürgerschaft freien Lauf ließen, obenherunter antiministeriell gewählt wurde.

A* Offenburg, 26. Sept. Die Wahlen in den 4 weiten hiesigen Districten sind ministeriell ausgefallen. Das Gesamtergebnis ist also: 5 ministerielle und 1 „schwarzer“ Bezirk. In den 5 ersteren Districten haben über ein Drittel der Wählenden ihre Stimme den Candidaten der kath. Volkspartei gege-

Verchiedenes.

London, 22. Sept. Die letzte ostindische Post meldet: In Bobadichan ist die Ruhe wieder gänzlich hergestellt. In den Kohlengruben bei Kamegunj ist ein Feuer ausgebrochen, welches sich nicht dämpfen läßt. Bei Keddah ist ein neues reichhaltiges Lager guter Steinkohlen aufgedeckt worden. An verschiedenen Stellen herrscht große Noth in Folge anhaltender Dürre. So wird in Burma die Reisrente aufgegeben. Auch wüthet daselbst die Cholera. An anderer Orten ist wieder des Wassers zu viel. Der Strom Sacue hat durch Ueberschwemmung bedeutenden Schaden angerichtet. Der Strom Begunga hat eine Eisenbahn-Brücke der Rajpootnalinie weggeschwemmt; der Dojain Bund wieder hat Bhurtpore überfluthet. Als dritte oder eigentlich vierte Heimsuchung des östlichen Reiches wird aus Bund Abbas ein Erdbeben gemeldet, welches 15 Häuser zerstört und 50 Menschen getödtet hat. In Patah, Madras, steht eine Brahminenwitwe im Begriff, ihren Landsmänninnen das gute Beispiel zu geben, anstatt sich zu verbrennen einen neuen Ehebund einzugehen. Die Civilisation ist somit im Fortschritt begriffen. In Kallutta stellt sich auf einmal heraus, daß ein vor 50 Jahren verstorbenen reicher Armenier der dortigen armenischen Kirche 140,000 Rupien hinterlassen hat, von denen bisher kein Mensch etwas geahnt hat.

(Ueber einen Unfall), welcher dem Herrn Erzherzog Joseph vorigen Mittwoch auf der Fahrt von Alessuth nach Ofen zustieß, erzählt der „P. A.“ folgende nähere Mittheilung: „Als der den Herrn Erzherzog fahrende Kutscher, welcher

vier Pferde lenkte, von der Straße über die offene Eisenbahnbrücke — unter einem rechten Winkel — einlenkte, bemerkte er, daß einige Brückenbalken (Brückendeck) ausgehoben waren. Um dieser Stelle auszuweichen, lenkte er nach links; es schnappten die Balken, auf welche die Pferde traten, um, und die zwei Vorderpferde fielen in die Oeffnung. Nur der Schnelligkeit des erzherzoglichen Kutschers, welcher die Stangenpferde und mit diesen den Wagen, aus welchem der Herr Erzherzog bereits gesprungen war, zum Stehen brachte, so wie der Beihilfe einiger Fuhrleute, welche Holz führten, ist es zu danken, daß kein größeres Unglück entstand. Die stark beschädigten Vorderpferde stehen im hiesigen Palais in thierärztlicher Behandlung. Nicht unbemerkt dürfen wir den fast ungläublichen Umstand lassen, daß nicht nur die in Reperatur befindliche Brücke nicht abgeperret, sondern nicht einmal ein Warnungszeichen ausgestellt war!“

(Der Khan von Khiva) hat bekanntlich, dem Gebote des russischen Generals v. Kaufmann gehorcht, die Todesstrafe in seinem Reiche abgeschafft. Wie angenehm diese Neuerung für jenes Land ist, leuchtet ein, wenn man erfährt, in welcher Weise bisher die Todesstrafe in Khiva vollstreckt wurde. Fällte der Khan ein Todesurtheil, so wurde, wenn der Verurtheilte ein Beamter war, diesem in einer Grube, die sich vor dem Schlosse des Khans befindet, der Hals abgeschnitten. Andere Personen, wenn es Sumiten waren, wurden gehängt, Schiiten und Christen aber gepfählt. Man band den Verurtheilten auf einen zweirädrigen Wagen und trieb den auf einem anderen Wagen horizontal angeordneten Pfahl in den Körper desselben. Darauf richtete man den Pfahl

auf, rannte ihn in die Erde und zog den Körper des Gepfählten durch zwei um seine Füße gebundene Stricke tiefer auf den Pfahl. Zuletzt befestigte man diese Stricke an zwei Pföcke, welche in die Erde geschlagen wurden, damit der Gepfählte nicht mit den Beinen zappeln konnte. Die Unglücklichen lebten auf diese Weise oft noch drei Tage. Ehebrecherinnen wurden auf die Anklage ihrer Männer bis zur Brust in die Erde gegraben und mit Erdblögen zu Tode geworfen, denn bei dem Mangel an Steinen wäre das sog. Steinigen eine Unmöglichkeit. Das Zerplagen der Erdblöge machte eine längere Blutarbeit nöthig, und die armen Opfer starben daher meist erst nach langen Qualen.

Prag, 22. Sept. Lichtstadt bei Karlsbad ist heute von einer verheerenden Feuerbrunst heimgesucht worden. Auch die Kirche ist abgebrannt.

Paris, 23. Sept. Die Cholera-Epidemie geht in Paris ihrem Ende entgegen. Gestern ist in den pariser Krankenhäusern kein einziger Fall vorgekommen.

— Der berühmte Seiltänzer Blondin ist jetzt von einem Italiener Henry Ballen übertroufen worden. Leherer hat nicht allein den Niagarafall an der 1500 Fuß breiten Stelle zwischen Prospect-Parl und Clifton House auf der Seite in 25 Minuten überschritten, sondern nachher sich von der Mitte des Seiles aus in einer Höhe von 115 Fuß über der Wasseroberfläche in den Strudel hinabgestürzt. Dort harrete seiner ein Fährmann, der den bald austauchenden in seinen Kahn aufnahm, wo er in Lächer gewickelt und gehörig gerieben wurde.

ben. Letztere hatte als Abgeordneten Herrn Rechnungsrahm Haager, Director der hiesigen Spinnerei und Weberei, in Aussicht, einen Mann, der über den Parteien steht und sich allgemeiner Achtung erfreut, den trotzdem aber ein hiesiger, gerne „Bürgermeister sein wollender“ Correspondent der „Bad. Landeszeitung“ mit seinem Kothe bewirft. Gegen die Behauptung dieses Correspondenten, Haager habe die Arbeiter zur Wahlurne getrieben, haben diese selbst eine Erklärung der Landesbase zugesandt. — Mit welchen Mitteln hier von der servilen Partei, resp. dem freisinnigen Verein agitiert wurde, wollen wir hier nicht erwähnen. — Etwas haben wir „Schwarze“ doch gewonnen: unsere Partei ist erstarkt und bildet ein Contingent, mit dem man in Zukunft rechnen muß.

† Bühl, 26. Sept. Wie verfahren die Liberalen in Bühl im eigenen Lager sind, läßt sich deutlich aus den Correspondenzen der „Bad. Landeszeitg.“ aus Bühl über die Wahlmännerwahl daselbst ersehen. Der erste Bericht über die Wahl, datirt aus Bühl, dem päpstlichen Hauptpartier, erklärt, daß die „schwarzen Juden“, wie er die Israeliten nennt, den „Ultramontanen“ zum Siege verholfen hätten. Diesem liberalen Berichte widerspricht in der gleichen Zeitung das nationalliberale Wahlcomité aus Bühl, nimmt die Israeliten in Schutz, erklärend, daß bei Weitem der größte Theil der Israeliten mit der liberalen Partei gestimmt hätte, was auch in der That wahr ist. Dem entgegen kann aber ein ächt liberaler Correspondent aus Bühl wieder nicht begreifen, daß der „streng-jüdische Herr Meyer Wertheimer und Gebrüder, doch so unabhängige und sehr wohlhabende Israeliten, mit dem streng katholischen Bürgermeister Hug und der Geistlichkeit gemeinschaftliche Sache machen und die national-bürgerliche und religiöse Freiheit so vergessen können.“ Der Correspondent beantwortet die Frage dann sehr leichtsinnig damit: „daß hier Israeliten und Capläne und Capläne und Israeliten mit gleich gutem Erfolg auf die Dummheit des Volkes speculiren.“ Diese Beantwortung der Frage verdient die Note servilmiserabel, und wenn der Verfasser sogar ein sogenannter Professor wäre. Die wahre Antwort ist die: das gewissenhafte und gläubige Volk in Bühl hat in seiner überaus großen Majorität (150 Stimmen Mehrheit) nach seiner Ueberzeugung gegen den glaubens- und gottlosen Liberalismus gestimmt, und deswegen waren auch diese unabhängigen und gläubigen Israeliten auf Seite der „Ultramontanen“. Das gläubige Volk in Bühl läßt sich von aus dem liberalen Sumpf aufgestiegenen Irrsichtern nicht irre leiten, es ist längst aufgeklärt über den confessions- und gottlosen Liberalismus, weiß nach eigener Ueberzeugung zu handeln, und wünscht nur, daß jener Correspondent bei seinem Berufe bleiben und Gemeinnütziges thun möge, als eine ganze Bürgerschaft indirect der Dummheit zu bezüchtigen. Der betreffende Correspondent wird, weil man ihn zu kennen glaubt, in Bühl eine schwierige Stellung bekommen.

Zudem sei auf seinen boshaften Vorwurf, daß in der im Grundstein sich befindlichen Urkunde der neuen kath. Kirche nicht der Name des Reiches, des Kaisers, des Großherzogs enthalten sei, bemerkt, daß auch nicht der Name des Papstes und des Bischofs sich darin befinden, weil eben Alles dieses in den Statistiken und Archiven hinlänglich enthalten ist.

† Bruchsal, 25. Sept. Der 41. Wahlbezirk, Stadt Bruchsal, hatte eine Ergänzungswahl dreier Wahlmänner vorzunehmen. Gewählt wurden: Advokat Maier, Gemeinderath B. Buchmüller und Johann Bentner, Küfer, sämtliche zur liberalen Partei gehörend. Das liberale Wahlmänner-Collegium, 48 Mann hoch, wäre somit fertig und es wird sich nun zeigen, auf was für einen Candidaten sich dasselbe einigt. Es verlautet, daß möglicher Weise eine Spaltung eintreten könne, indem unter den Wahlmännern etliche sich befänden, welche nicht so durchweg die Gefügigkeit des gemeinen Liberalismus besäßen und daher die Wahl auf einen Mann lenken möchten, der die wirklichen Volksinteressen frei und selbstständig vertreten und sich nicht bloß als eine Abstimmungsmaschine gebrauchen lassen würde. Abwarten. Bezüglich des 40. Wahlbezirks, Amt Bruchsal, wäre es wünschenswerth, wenn die Resultate der Wahlmännerwahlen aus den Gemeinden Hambrücken, Guttenheim, Neudorf, Oberhausen, Rheinhausen, Rheinsheim, Stettfeld, Wiesenthal und Bentern bekannt gemacht würden, damit man mit Hülfe der liberalen Partei ihre Wünsche bezüglich des „reichsfreundlichen“ Abgeordneten in's Klare stellen könnte. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Wahleresultaten dürfen die Libe-

ralen vorweg die Segel streichen, weil die „schwarzen“ Wähler bereits einen großen Vorsprung haben und ohne Zweifel werden die noch ausstehenden Wahlergebnisse bei ihrem Bekanntwerden die volle Hoffnungslosigkeit des Philippbäcker Wunsches dartun.

* In Wiesenthal wurden gewählt: Unterdorf 6, Oberdorf 5 Wahlmänner von der kath. Volkspartei.

* Manheim, 23. Sept. Herr Eichelsdorfer hat eine Wiederwahl in die zweite Kammer abgelehnt; man nennt Herrn Prof. Krebs als Candidaten der demokratischen Partei, und da auch Herr Moll abgelehnt hat, so will man wissen, daß Herr Rechtsanwalt Faas statt des Oberbürgermeisters Moll, welcher seiner zahlreichen Geschäfte wegen nicht abkommen kann, als zweiter Candidat in Aussicht genommen sei, von dessen Candidatur auch im Bezirke Wertheim-Baldern gesprochen wurde, wo er aber lediglich zwischen zwei Stühlen niederstehen würde, da sowohl die katholische wie die ministerielle Partei ihre eigenen Candidaten dort aufstellen wird.

Z. Aus dem Amt Schwesingen. Im Laufe dieser Woche wurden in den Gemeinden Ostersheim, Ketsch, Brühl — wahrscheinlich auch in der Residenz Schwesingen und a. D. — durch einen Mann — die Einen sagen, er sei Schreiber bei einem Notar — die Andern, er sei ein Forstbediensteter, — Schriftchen herumgetragen, welche unter katholischem Deckmantel Erdichtungen verbreiten wollen. Das eine dieser Pamphlete führt den Titel: „Katholicismus oder die Unschicklichkeit von einem Verein katholischer Priester“. — Das sind wieder die Luftbilder der Landesbase, die „mehreren Priester“, die sie trügerisch vor einiger Zeit sprechen ließ, ohne je einen Namen zu nennen. [Es sind das Phantasien der Landesbase im „Rothem Haus“ dahier, wo allerlei Ideal- sowohl wie Realpolitik verhandelt werden soll. D. Red.]

D armfeliger Neuprotestantismus! Weil er in Heidelberg und der übrigen Pfalz nichts ausgerichtet, die Servilen in Schwesingen mehr mit dem Deficit des liberalen Perpende als mit dem Katechismus zu thun haben, keinen Boden finden und auch zu mattherzig sind, die Sache des „Ultrakatholicismus“ zu vertreten, handeln sie und müssen sie handeln nach dem liberalen Grundsatz, den übrigen auch die „allg. evangelisch-lutherische Kirchenzeitung“ offen predigt „der Zweck heiligt die Mittel“. Uebrigens gelingt der Sumpfsang bei den vernünftigen Pfälzern nicht. Einander war selbst Zeuge, wie Männer, die sonst nicht zu den Frömmsten gehören, die soeben ausgehändigten Schriftchen zerrissen, angeekelt von einem solch armfeligen Treiben. Vergebliche Liebesmüh, ihr Herren: laßt es bleiben!

L. Vom Rhein. „Extremes berühren sich,“ — das bewahrheitete sich wieder einmal in buchstäblichem Sinn am schwäbischen Meer.

In Constanz tagte das preussische Staatsconcil, strömten Staats- und Rentbeamte mit ihren Hinterlassen aus dem Seehafenland zusammen; in Stadt und Land des Seekreises feierte gleichzeitig die wahre, von menschlichem Hochmuth nicht beleckete katholische Religion ihren Triumph, strömte das gläubige Landvolk von den Höhen des Heuberg und den Tiefen des Donauthals im Verein mit den unabhängigen Bürgern und treuen Katholiken der Städte an den Orten zusammen, wo in apostolischer Würde und Kraft der katholische Bischof den Segen spendete. Und wenn auch in zwei Winkelstädtchen sog. Herren sich in einer Weise benahmen, deren sich Mannheimer Spanner bei der gleichen Gelegenheit vor mehreren Jahren geschämt hätten, daß that dem Triumphzug des Bischofs keinen Eintrag, und wurde reichlich ersetzt durch den Willkomm an andern Orten, wie z. B. in Stetten am kalten Markt, wo weder der Regen noch Sturm des kalten Heuberges am 14. September die Bevölkerung von zwei Stunden im Umkreis abhielt, bis Nachts 8 Uhr auf den geliebten Oberhirten zu warten.

Noch einmal berührten sich die Extreme am 15. September Mittags; von allen Richtungen strömten an diesem Tage Priester nach Mehrerau; etwa 20 derselben, aus Baden und der Schweiz per Eisenbahn in Constanz ankommend, schüttelten sofort gegen den Willen der aufdringlichen Dienstmänner den Staub von ihren Füßen, wandten dem zu Ehren des Staatsconcils beslaggen Constanz den Rücken und bestiegen das Schiff nach Bregenz. Am Hafen in Lindau neben dem bayerischen Löwen stand ein Herr, den man fast, so ernst schaute er drein, für den Großpäpsteleazar S. reichsbischöflichen Gnaden hätte halten mögen, wenn man nicht erfahren hätte, daß es Herr Staatsanwalt Fieser von Constanz sei. Doch wie die Sonne bei schwarzem Gewölk unsichtbar wird, so Herr Fieser, als er sah, daß die

schwarzen Röcke der sich vor ihm nicht schen zurückziehenden Passagiere des ankommenden Dampfers nicht die beliebte Schattirung in's Weiß-rothe zeigten. Weiterhin wurde erst die theilnahmevolle Anwesenheit des Hrn. Fieser erklärlich, als von Bregenz herkommend mit Grün verziert der „Wilhelm“ mit reichskirchlicher Last vorüberdampfte. Hier unter mächtigem Schuß ein zusammengetrommeltes Häuflein, das am babylonischen Thurm bauen will; dort in Bregenz von allen Seiten her 150 Priester, die mit Argusaugen begafft trotz Staatsvorsorge sich versammeln, um von einem geächteten Priester der Gesellschaft Jesu sich stärken zu lassen gegen die kommenden Drangsale; ungezwungen, ohne Preisermäßigung zu genießen von Bahnen, zu deren Unterhaltung nicht nur Staatskatholiken beitragen müssen. Ohne Angst vor Denunciation, während kurz vorher in St. Margarethen, schweizerisch österr. Grenzstation, Landjäger nach dem Reisezweck gefragt, waren selbst Schweizer gekommen, um in Verein mit Priestern der Diöcese Augsburg, Rottenburg, Freiburg, Brigen zu exerciren. Während Ritter Schulte sich um Staatsfunction nach Mainau wandte, wurden jene 150 von dem Abt eines altmodischen Cistercienserklosters freundlich aufgenommen.

Wer mehr ausgerichtet von all' diesen Extremen: der kathol. Bischof Lothar oder der Staats-Bischof Feinkens; Ritter Schulte und Augustin Keller, oder Jesuit Böfller und die 150 mit ihren gleichgesinnten Confratres der ganzen kath. Kirche — wird die Zukunft bewahrheiten.

Bensheim, 22. Sept. Ein Brandunglück durch milde Gaben zu lindern, ist Christenpflicht; Freimaurerpflicht scheint es zu sein, aus einem Brandunglück politisches Capital zu schlagen. Als unser Städtchen durch die Feuersbrunst am 8. September heimgesucht war, bildete sich alsbald aus den angesehensten der kurz nachher im katholischen Casino Versammelten ein Hilfscomité, dessen Vorsitz, wie es sich bei dieser Sache gebührt, dem Bürgermeister angetragen und von ihm übernommen wurde. Man dachte natürlich nicht daran, den Feuer oder den Liebesgaben irgend einen religiösen oder politischen Character anzuhängen. Es wurde nur ein Aufruf erlassen, gedruckt und an die Blätter aller Farben versandt. Sodann einigte man sich dahin, die eintausenden Gaben dem Gemeinderathe zur Verfügung zu stellen, weil dieser einmal ein Vertrauensmandat der Bevölkerung hatte, und weil ihm besseres Material zum Einblicken in die Lage der Einzelnen zur Verfügung stand, als einem Privatcomité. Sofort wurde in Bensheim selbst eine Collecte veranstaltet, welche in ihrem Eingange diesen Beschluß des Comités enthielt. Als das Alles im Gange war, erhielten plötzlich einige Mitglieder dieses bereits activen Comités eine Einladung, sich einem zu gründenden Hilfscomité anzuschließen. Daß bereits ein solches Comité bestehe, dessen Aufruf schon in allen Blättern stand, das bereits in Bensheim collectirte, an dessen Spitze der Bürgermeister stand, von dessen Existenz der Kreisrath, wenn auch nicht officiell, in Kenntniß gesetzt war, wurde vollständig ignoriert. Was geschehen mußte, geschah. Die Eingeladenen setzten die Einladenden davon in Kenntniß, daß sie Mitglieder eines bereits bestehenden Hilfscomités seien. Nun konnten die Herren entweder auf ihren Plan verzichten, oder sich dem bestehenden Comité anschließen, oder ein zweites Comité bilden, das einträchtig mit dem ersten zusammenwirkte, wenn es ihm wirklich darum ausschließlich zu thun war, die Noth zu lindern. Es bildete sich nun auch ein neues Comité, dessen Vorsitz der vom Gustav-Adolfverein hierhergesetzte protestantische Pfarrer übernahm. Bis so weit war Alles noch leidlich. Aber nun wurden in der Presse Angriffe gegen das alte Comité laut, welche die wahre Tendenz der neuen „humanen“ Unternehmung klar stellten. Man beschuldigte das zuerst gebildete und unter der Leitung der allerberufensten Persönlichkeiten stehende Comité, sich aus confessionellen und Parteirücksichten von den Concurrenten separirt zu halten; das gerade Gegentheil ist der Fall. Man ging so weit, zu behaupten, daß jenes erste Comité nur von Katholiken und für Katholiken Geld sammelte; und doch stand der Aufruf in Blättern aller Parteien, und das Comité vertheilt selbst nicht einen Pfennig weder an Protestanten noch an Katholiken. — Zur näheren Kennzeichnung dieses echt „liberalen“ Mandävers bemerkt ein Correspondent des „Mainzer Journals“:

„Bensheim ist bekanntlich durchaus katholisch, es werden aber von „liberaler“ Seite keinerlei Anstrengungen gespart, um dasselbe zu gewinnen. Nun besteht hier ein Freimaurerfränzchen, in welchem sich diese „liberalen Bestrebungen“ concentriren. Die tonangebenden Mitglieder dieses Freimaurerfränzchens sind nun auch Mitglieder des neuen Comités, und seit einigen Tagen circulirt in Bensheim die Parole, die Frei-

maurer seien doch ganz gute Leute, Beweis: was sie nicht Alles thäten, um die Noth in Bensheim zu lindern; zugleich lesen wir in allen liberalen Blättern Verdächtigungen des ersten Comité's. Stellen wir nun das zusammen, so brauchen wir keine Schlüsse zu ziehen; sie ergeben sich von selbst. Wir haben hier nur ganz einfach die Worte der Ebsoli in die Praxis überfetzt: „Das Verbrechen, dessen ich Sie zeichte, — ich beging es selbst.“ Wenn ich indessen diese Bemerkungen mache, so missverstehen Sie mich nicht. Sie haben einzig Geltung für Bensheim selbst. Was speciell Mainz anlangt, so wissen wir recht wohl, daß dort die Leute aller Parteien ohne Rücksicht auf die Farbe, ohne zwischen dem einen oder anderen Comité zu unterscheiden, ihre Gaben spendeten, und wir werden ihnen für die rasche Hilfe in der Noth allseitig dankbar bleiben. Gerade uns fällt dieser Unterschied doppelt auf. An dem Ort des Brandunglücks selbst beutet man die Noth aus, liberale Propaganda zu machen, und in Mainz ist die politische Farbe des Einsammlers Katholiken wie Protestanten und Juden, „liberalen“ und Conservativen vollständig gleichgiltig, wenn sie nur wissen, daß der spendende Betrag den Unglücklichen zu Gute kommt. Möge damit die leidige Geschichte zu Ende sein!“ (Germ.)

Mainz, 24. Sept. In der Redaction des „Mainzer Journal“ wird mit dem 1. Januar ein Personalwechsel eintreten. Der seitherige Chef-Redacteur Hr. Wasserburg wird an diesem Tage seine redactionelle Thätigkeit einstellen. Durch seinen Abgang verliert die katholische Presse einen eben so schlagfertigen als unerschrockenen Kämpfer. (K. B. B.)

Baderborn, 23. Sept. Dem „Westf. Mercur“ zufolge hat der Herr Bischof von Baderborn gestern von dem Oberpräsidium zu Münster ein Schreiben des Inhaltes erhalten, er werde eine Strafe von 200 Thaler zu zahlen haben, falls er nicht innerhalb vier Wochen die Pfarrstelle zu Alme anderweitig besetzt habe. — Ein zweiter Conflict mit dem Herrn Oberpräsidenten steht dem Herrn Bischof von Baderborn in Olpe bevor. Dort besitzt die Stadt das Präsentationsrecht auf die Pfarre und hat sie demgemäß den Kaplan Schröder bei der bischöflichen Behörde präsentirt. Die Collation der Pfarre an diesen ist natürlich erfolgt, ohne daß von Münster aus das Blacet eingeholt worden ist.

Hannover, 21. Sept. Der „Hann. Cour.“ schreibt: „In Sieboldshausen hielt der hannoversche Wahlverein am Sonntage eine Versammlung ab. Der ehemalige Unterofficier Brindmann redete derart, daß die Versammlung polizeilich aufgelöst werden mußte.“

Berlin, 26. Sept. Der König von Italien tritt heute Abends 10 Uhr vom Ostlicher Bahnhofe die Rückreise nach Italien an; ein Aufenthalt findet während derselben nirgends statt. Die zum Ehrendienste beordneten Militärs und der italienische Gesandte, Graf Lauray, begleiten ihn bis zur Grenze. Heute Vormittags fuhr der König mit dem Kaiser, den er aus dem Palais abholte, zur Truppenbesichtigung nach Moabit. Nachmittags 5 Uhr ist Diner bei dem Grafen Lannay, woran der König, der Kaiser, sämtliche Prinzen, Fürst Bismarck, die Minister Delbrück und Eulenburg, im Ganzen 36 Geladene, teilnehmen. Fürst Bismarck hatte gestern Nachmittag im Schlosse eine längere Unterredung mit dem italienischen Minister.

Ausland.

Wien, 23. Sept. Hier hat man an den König Victor Emmanuel keine bestimmten politischen Anforderungen gestellt, aber in Berlin wird er solchen nicht auszuweichen vermögen. Hier begnügt man sich mit dem Bestehen freundschaftlicher Beziehungen, in Berlin aber wird man darauf dringen, daß Abmachungen die künftigen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Italien regeln. Hier lehnte man es ab, das künftige Conclave, überhaupt die Verhältnisse des Papstthums in Erwägung zu ziehen, in Berlin wird man darauf dringen, der Kirche gegenüber gemeinsame Stellung zu nehmen; hier betrachtet man sich nicht als im Kampfe mit der Kirche begriffen, während allerdings dem Deutschen Reiche und Italien die Solidarität dieses Kampfes als Ausgangspunkt eines Bündnisses dienen kann. Aus allen diesen Gründen ergibt sich die Wahrscheinlichkeit, daß jetzt in Berlin die Präliminarien einer deutsch-italienischen Allianz (?) abgeschlossen werden, daß aber von einer deutsch-französisch-italienischen Allianz keine Rede ist. (K. B. B.)

Wien, 24. Sept. Ueber die parlamentarische Aktion der Regierung theilt das „N. W. Z.“ Folgendes mit: „Der Reichsrath, welcher am 4. Nov. zusammentritt, wird nur bis Ende November versammelt bleiben, um dann vertagt zu werden und den Landtagen Platz zu machen, welche auf Anfangs December einberufen, bis Mitte Januar ihre Sitzungen festhalten werden. Zugleich soll, wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, ein neuer Paarschuß erfolgen.“

Paris, 25. Sept. In der heutigen Sitzung der Permanenzcommission antwortete zunächst der Herzog von Broglie auf eine an ihn gestellte Anfrage be-

treffs der Anwesenheit des carlistischen Generals Saballs in Perpignan. Er bemerkt, daß dieses Factum von dem spanischen Consul der Regierung nicht angezeigt worden sei, er gebe zu, daß das französische Gebiet allerdings von keiner der spanischen Parteien entlehnt (emprunté) werden dürfe; Frankreich habe im Einverständnis mit England und anderen Mächten die gegenwärtige spanische Regierung nicht ausdrücklich anerkannt und begnüge sich, freundliche Beziehungen mit derselben zu unterhalten. Auf eine wiederholte an ihn gerichtete Anfrage wegen der in Belagerungszustand versetzten Departements constatirt der Minister des Innern Beulé, daß sich die Zahl derselben auf 39 belaufe. — Gegen die Auslassung eines Deputirten, welcher bemerkt, daß die Unterdrückung republikanischer Journale während der Wahlperiode der Wiedereinführung der officiellen Candidaturen gleichzuachten wäre, protestiren der Herzog von Broglie und Minister Beulé lebhaft und weisen den Vorwurf sowohl dem Namen wie der Sache nach zurück.

Paris, 25. Sept. Gestern fand den Blättern zufolge auch eine Besprechung von Mitgliedern der Rechten statt, welche erklären, daß, nachdem das rechte Centrum sich einstimmig für die Monarchie ausgesprochen habe, die Rechte sich verpflichtet halte, die Tricolore als Fahne Frankreichs anzuerkennen.

Paris, 26. Sept. Eine baldige Einberufung der Assemblée ist nicht wahrscheinlich. Der Convent der Freimaurer hat das Amt des Großmeisters abgeschafft und durch den großen Rath ersetzt.

Luneville, 25. Sept. Das hiesige Gerichtskollegium verhandelte heute die Anklage wegen der bekannten Mißhandlung deutscher Staatsangehöriger. Zwei Angeklagte, darunter der Elsässer Schwarz, wurden der thätlichen Beihilfung überführt und erhielten vier, der dritte wegen nachgewiesener Bedrohung 2 Monate Gefängniß. Das zahlreich versammelte Auditorium zeigte bei der Urtheilspublikation eine lebhaftere Erregung, die Ruhe wurde indeß nicht gestört.

* Schwurgericht.

Karlsruhe, 23. Sept. Eugenie Jung von Oberweier wird wegen Veruchts der Abtreibung der Leibesfrucht zu 6 Monaten Gefängniß, Chirurg Pfister von Malsch wegen Beihilfe zu 3 Monaten Gefängniß (Beide unter Annahme mildernder Umstände), Landwirth F. P. Kunz von Malsch, Dienstherr der angeklagten Jung, wegen Anstiftung zu dem Verbrechen zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — 24. Sept. Wih. Scharmann von Blankenloch, der Nothzucht angeklagt, wird freigesprochen. — Eine weitere Freisprechung erfolgte zu Gunsten des Adermirhs Fr. Kühn von Brezingen wegen Meicids.

Freiburg, 22. Sept. Martin Stredler von Herdern hat Brandstiftung, Diebstahl und Sachbeschädigung verübt. Es ist dieser Mensch insbesondere der Zerstörer der vielen Grabdenkmäler auf dem schönen Kirchhofe und der von Bildhauer Kriittel ausgeführten Madonnabildsäule an demselben. Der Angeklagte wird zu 4 Jahren Gefängniß, in die Kosten und zum Schadenersatz verurtheilt.

Dienstadt, 22. Sept. Theresia Pettich von Ottersweier hat ihr Kind, ein Knäbchen von 2 1/2 Jahr, mit Schwefelsäure vergiftet. Die Geschworenen erkannten unter Berücksichtigung der durch das Abgewöhnen der Milch gestörten Gemüthsstimmung der Angeklagten nur auf vorläufige Tödtung, nach Verneinung der auf „Mord“ lautenden Frage, und wurde die Angeklagte in Folge dessen zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — 23. Sept. August Graf von Schwarzbach hatte auf die brutale Weise, wie früher in diesem Blatte berichtet, die von ihm in schwangerem Zustande befindliche Elisabeth Kämpferle getödtet und wird heute, da mildernde Umstände von den Geschworenen angenommen wurden, zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Mannheim, 24. Sept. Wilhelmine Holz von Graben ist des Mordes an ihrem eigenen vierteljährigen Kinde, verübt durch Gift, angeklagt und wird gegen dieselbe die Todesstrafe ausgesprochen.

Herbstbericht.

✉ Aus der Pflanz. Seit 3 Wochen nimmt das Einheimen der Handelsprodukte Hopfen und Tabak alle Hände groß und klein, in Anspruch, und ist der Ausfall ein sehr günstiger. Hopfen sind in Fülle vorhanden, und meist gut gerathen, doch fehlen die Käufer; der Preis schwankt vielfach zwischen 40—80 fl. per Ctr., da das Trockenwetter fehlt. Jetzt bei der eingetretenen günstigen Witterung wird die Waare schöner und darum auch mehr Leben, Handel und Verkehr kommen. Tabak ist ebenfalls gut ausgefallen; es wird besonders die Feinheit und theilweise die Größe des Blattes gerühmt. Ob der Preis ein entsprechender ist, wird sich bald zeigen. Kartoffeln fallen in dem mageren sandigen Boden gut aus; in dem schweren gut gedüngten faulen sie ziemlich stark. Rüben stehen ebenfalls gut, doch das Obst fehlt gänzlich.

Mannheim, 22. Sept. (Tabak.) Unsere 1873er Ernte ist nun zum größten Theile unter Dach gebracht. In quantitativer Hinsicht ist das Resultat sehr befriedigend und die Waare auch durchgehends etwas „gewichtig.“ Zwischen 80- bis 100,000 Ctr. dürften mehr oder weniger durch Hagel beschädigt sein und zweifelsohne nur als billig Schmeidegut ihre Verwendung finden. Dualität ist jedenfalls kräftiger als im Vorjahre und sehr unegal im Blatt, da wir neben hellem feinstlätrigen Gewächse eine Masse überreifer, abgestandener Blätter finden. Neue Sandgruppen wurden Anfangs 5 fl., in der letzten Zeit indessen 3 1/2—4 1/2 fl. bezahlt. Von alten

Tabaken fanden in Folge der ermäßigten Verkaufspreise in der letzten Wochen größere Verkäufe statt.

* Kalenderliteratur.

Wir haben für kommenden Jahr eine ungemein reiche Kalenderliteratur auf katholischem Boden zu verzeichnen und jedes der uns eingesandten Exemplare hat in seiner Art herrliche Vorzüge. Der Geschmack ist bei allen ein gefäulterter, die Sprache durchweg fern von allem Gemeinen und Trivialen, wie dies so häufig von denen, die sich liberalerlei mit dem Kalenderschreiben befassen, als angeblich volksthümlich geübt wird.

Wir verzeichnen vor allem den „Hausfreund“, herausgegeben von P. Pachler S. J., in der Herder'schen Verlagshandlung erschienen, — an Umfang ein kleines Buch, an Inhalt reich an gediegener Belehrung und Unterhaltung, eine vollendete Arbeit, die keines weiteren Lobes bedürftig ist.

Der Berliner „Bonifacius Kalender“ (bei Janzen erschienen) ist auch diesmal wieder sehr reichhaltig, aber als Kalender nach unserem Geschmack etwas zu ernst und trocken. „Deutscher Volksfreund-Kalender“ (Breslau, Verlag von Franz Böcklich) gefällt uns ungemein wohl und namentlich enthält er eine höchst spannende, liebevolle Erzählung von Herdenbach, — die Blume der gelungenen Arbeit.

„Sendboten-Kalender des Herzens Fein“, herausgegeben von P. Hattler S. J., erschienen in der Herder'schen Verlagshandlung, ist ein liebliches Schriftchen, recht für das katholische Volk geschaffen; doch möchten wir uns die Bemerkung erlauben, ob der hochw. Herr Verfasser es künftig nicht für angezeigt hielte, auch den heiteren Humor, wie ihn eben ein Kalender haben soll, etwas mehr zu cultiviren, wodurch dem im edelsten Styl gehaltenen Kalender eine massenhaftere Verbreitung jedenfalls gesichert wäre.

Der Einsiedler-Kalender bei Gebrüder Benziger ist auch diesmal wieder mit bekannter Meisterschaft ausgefallen und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung. Preis 12 kr. Der Marien-Taschen-Kalender, erschienen bei Pustet in Regensburg, ist recht handlich als Notizbüchlein, wofür viel Raum unter der Rubrik Cassa-Buch geboten ist. Im Allgemeinen hat das Kalenderchen aber mehr die Art eines Gebetbuchs, — es ist zu fromm für einen Kalender gehalten.

Ein wahres Prachtexemplar von einem Kalender ist der „Regensburger Marienkalender“ (bei Pustet) zu dem billigen Preis von 12 kr. Höchst praktisch für den Geschäftsmann und interessant für den Leser, empfiehlt er sich am besten durch sich selbst.

Der Sonntagskalender und der Kalender von Alban Stolz sind uns noch nicht zugegangen.

Einjähriges Militärexamen. Bei der Prüfung, welche diesen Monat vor der Militärprüfungs-Commission in Karlsruhe für den einjährigen Militärdienst stattgefunden hat, sind von 24 im International-Lehrinstitut zu Ruchsal vorbereiteten Candidaten 16 bestanden, so daß schon 167 Zöglinge dieser Anstalt diese Prüfung glücklich abgelegt haben. (S. 896)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissinger.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. Revalescière Du Barry von London.

Seitdem von vielen Aerzten und Hospitalern die Wirkung der Revalescière du Barry anerkannt ist, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln, und führen wir die folgenden Krankheiten an, bei denen sie sich ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten bewährt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufliegen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genejungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 71,814.

Grosne, Seine und Dife, Frankreich, 24. März 1868. Herr Richy, Steuerrechner, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die besten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Revalescière du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalescière genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.

Schwester St. Lambert.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. In Bleichbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Chocolatée in Pulver u. Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. Revalescière Biscuits in Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr.

Zu beziehen durch Barry du Barry u. Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße; Karlsruhe: Th. Brugier großherz. Hoflieferant Louis Dörle, u. Paul Mayer, Donaueschingen: Franz Gerst, Rappart: A. Fischer, früher A. Sallinger-Heydt, Offenburg: Franz Dimmler, Constanz: Fr. Schildnecht, Worms: F. H. Meyer, Ludwigshafen: Wih. Kuelius, Dürkheim: Jean Hammel, Schopshheim: Johann Reinacher, Bilingen: Lucas Eisele, Durlach: Ludwig Reigner und Apotheker Ed. Luschka, Tauberbischofsheim: Leopold Frank, Ueberlingen: F. F. Blattau, Kehl: Karl Schmid, Freiburg i. Br.: Wilhelm Hoff, vormalig E. Sidenberger, Drogist am Schwabenthor, Ch. Th. Heßinger, Salzstraße Nr. 7, Forzheim: Apotheker E. Groscholz, Zweibrücken: Ww. August Seel, Baden-Baden: W. Wilharz, großh. Hofapotheker, F. H. Schlund, Mannheim: Louis Gooß, Lit. S. 2. Nr. 20, Heilingenberg: E. Leibinger, Heidelberg: E. W. Rom, Franz Popp, Speyer: F. E. Oberhardt und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehende Arbeiten für den Neubau einer kathol. Kirche zu Mauer, Bezirksamt's Eberbach, sollen zur Ausführung einzeln oder im Ganzen in Accord vergeben werden, und zwar:

- Maurerarbeit . . . 8660 fl. — fr.
Steinhauerarbeit . . . 5240 fl. 24 fr.
Zimmerarbeit . . . 2731 fl. 58 fr.
Schreinerarbeit . . . 1391 fl. 29 fr.
Glaserarbeit . . . 429 fl. 47 fr.
Schlosserarbeit . . . 665 fl. — fr.
Blechnearbeit . . . 559 fl. 15 fr.
Tüncherarbeit . . . 575 fl. 55 fr.
Pflasterarbeit . . . 128 fl. 57 fr.
Schieferdeckerarbeit . . . 1528 fl. 8 fr.

Zus. 21,910 fl. 53 fr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Procenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Vermögen und Vermögen, schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen, bis spätestens den 2. October d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei der katholischen Stiftungscommission portofrei einzureichen.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind ebendasselbst zur Einsicht aufgelegt.

Zur Eröffnung der Angebote ist den Bietern der Zutritt gestattet.

Karlsruhe und Mauer, den 24. September 1873.

Erzbischöfliches Bauamt. Katholische Stiftungscommission.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur Eindeckung der in Erweiterung begriffenen Pfarrkirche zu Waldstetten, Bezirksamts Wertheim, mit Guberschiefer, sollen im Anschlag zu 1) die Dachbeschalung 703 fl. 28 fr. 2) Schieferdeckerarbeiten 1582 fl. 52 fr.

zusammen 2286 fl. 20 fr. einzeln oder im Ganzen in Accord gegeben werden.

Plan, Ueberschlag und Bedingungen liegen bei unserem Bauführer Bodamer in Waldstetten auf.

Angebote sind bis spätestens Donnerstag den 2. October d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei der Stiftungscommission einzureichen, um welche Zeit die Commissionseröffnung in Gegenwart der etwa anwesenden Bieter stattfindet.

Karlsruhe und Waldstetten, den 25. September 1873.

Erzbischöfliches Bauamt. Katholische Stiftungscommission.

„Die Hoffnung“

Bureau für Stellenvermittlung, Auskunft & Commissionen.

Goldschmied-Strassburg Goldschmied-gasse 5. Keelle Bedienung.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie.

Ziehung am 22. October.

Am 22. October findet mit Genehmigung hoher Regierung die Ziehung obiger Lotterie statt. Es kommen 9 Equipagen, 1 feiner Schlitten, 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde nebst vielen Hunderten von anderen werthvollen Gewinnen zur Verlosung.

Joh. Geier, in Frankfurt a/M. NB. Da in der Regel die Beteiligung an dieser Lotterie eine ungemein starke ist, so wollen man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Einladung zum Abonnement

„Volksfreund“, Zeitung für Süddeutschland, (München).

Der „Volksfreund“, vertheidigt mit aller Entschiedenheit die katholischen Prinzipien und die einheitliche Organisation der deutschen Katholiken, wie sie im Mainzer Katholikenverein und in der Centrumsfraction hervortritt. Preis vierteljährlich 1 fl.

Amtlich genehmigte

Verloosung einer Monstranze.

Unterzeichneter verfertigte vor einigen Jahren eine Monstranze von 75 Ctm. Höhe und 40 Ctm. Breite, mit etwa 400 feingeschliffenen Steinen besetzt, nebst 6 Figuren: Christus als Lehrer, Madonna und die 4 Evangelisten darstellend. Sechs daran befindliche Aehren sind mit nachgemachten Diamanten besetzt. Die Monstranz ist in allen Theilen reich in Ornamentik, von reiner und schöner Arbeit und guter Vergoldung. Dieselbe ist gerichtlich geschätzt zu 650 fl.

Constanz, im Mai 1873.

R. Hoj, Bijoutier, Fischmarkt Nr. 800.

Der Verfertiger hat der Expedition dieses Blattes 50 Stück Loose à 1 fl. zum Verkauf übergeben und sind dieselben nun abgesetzt. Da Herr Hoj aber noch 100—200 Stück Loose unverkauft hat, so ersuchte er uns ihm zum Verkauf von weiteren 50 Loosen behilflich zu sein, wozu wir gerne bereit sind. Etwaige Liebhaber wollen sich deshalb gefälligst an uns wenden.

Karlsruhe, den 1. August 1873.

Expedition des Bad. Beobachters.

Guts-Verpachtung.

Auf den 2. Februar 1874 wird das v. Schönau'sche Gut Schwörstadt am Rhein, Amts Säckingen, 1/4 Stunde von den Eisenbahnstationen Niederschwörstadt und Brennet gelegen, pachtfrei, und zwar mit:

- 54 Morgen Feld,
17 1/2 " Wässerwiesen,
12 1/2 " trockne Wiesen.

84 Morgen arondirt und eben gelegen.

Ferner ein bequem eingerichtetes Wohnhaus, Fruchtschütte, Schuppen u. Stallungen für 30 Stück Vieh.

Gelegenheit zum Milchverkauf. Lusttragende wollen, mit Vermögenszeugnissen versehen, Näheres erfragen bei dem Besitzer oder Alt-Bürgermeister Frank (Schmidt) in Oberschwörstadt.

4.4

Für Brust- und Hustenleidende ist Mayer'scher weißer Brust-Syrup das beste und billigste Heilmittel. Steis echt vorrätig bei: Th. Brugler in Karlsruhe, Waldstraße 10. F. Adrian in Freiburg. Eug. Walter in Schönwald. W. H. Mutterer in Krozingen. G. A. Herbst in Dreisach. Gebr. Kern in Furtwangen. Th. Weber in Ettenheim.

Grabkränze,

als: Perkränze, Sumortellen- u. Mooskränze empfiehlt zu billigsten Preisen und in größter Auswahl

M. Siebenek'sche Samen- und Pflanzenhandlung. Mannheim.

Sicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und Gämorrhoidalkranke heilt Dr. Müller in Frankfurt a. M. Sendenbergstr. 5. Kurprospecte gratis franco.

Ein gelesenes Frauenzimmer wünscht ein Stelle sogleich zu Damen oder erwachsenen Kindern als Gesellschafterin oder Erzieherin, übernimmt gerne die Oberaufsicht in der Haushaltung und ist bereit, den Klavierübungen beizuwohnen oder 4-händig mit den Damen zu spielen. Portofreie Briefe besördert die Exped. d. Bl. unter Chiffre. X.

- Eheschließungen.
25. Sept. Adolf Hedmann von Sachsenflur, Bureaugehilfe, mit Anna Gemler von Dielsberg.
25. " Alexander Harth von Berlin, Schriftsetzer, mit Adolfin Becke von hier.
25. " August Beherle von Buchheim, Kaufmann in Freiburg, mit Johanna Birkenmaier von hier.
25. " Georg Heinrich von Kirchheim, Bohlenmeister, mit Kathinka Seidler von hier.

- Geburten.
23. Sept. Karoline, Vater Wilhelm Buchleiter, Tüncher.
24. " Karl Friedrich, Vater Friedrich Holzger, Bahnwärter.
24. " Frieda Emilie Karoline, Vater Theodor Dürr, Postamentier.

- Todesfälle.
24. Sept. Dorothea, Wittve des Müllers Seb. 73 J.
25. " Jeanette, Vater Blechnemeister Meß. 5 M. 28 J.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag 28. Sept. Drittes Quartal. 96. Abonnements-Vorstellung. Lohengrin. Große Oper in drei Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Jahrplan vom 1. Mai 1873.

ausgehend: Abgang von Karlsruhe. Nach Rastatt und Baden: 1200f. 6. 7. 10. 11. 14. 2. 5. 4. 7.

Nach Bruchsal und Heidelberg: 7. 9. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

Nach Pforzheim (Mühlacker): 7. 10. 1. 10. 1. 5. 7. 11.

Von Pforzheim nach Karlsruhe: 5. 6. 9. 12. 1. 5. 9.

Nach Mannheim (Rheinthalbahn): Hauptbahnhof: 6. 9. 2. 7. (Mühlburgerthor): 6. 9. 2. 7.

Von Mannheim nach Karlsruhe: 5. 10. 2. 6.

Nach Mainz (Hauptbahnhof): Hauptbahnhof: 6. 8. 11. 2. 5. 6.

Mühlburger Thor: 6. 8. 11. 2. 5. 6. Die mit * bezeichneten Tage sind Schnellzüge. Die mit + Schnellzüge befördern auch Personen in dritter Classe.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 26. September.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates for different regions and currencies.